

Wurmkrankheiten durch verschiedene Egel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **27 (1970)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-969580>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tigen zu können. Unwillkürlich vernachlässigt jemand, der auf diese Weise benachteiligt ist, auch seine Atmung, und doch ist diese notwendig, um weniger rasch ermüden zu müssen. Es ist auch ein grosser Unterschied, ob wir eine Arbeit mit Freude und daher mit dem nötigen Schwung und mit Begeisterung verrichten können oder ob wir sie um des Verdienstes willen nur gezwungenermassen ausführen.

Da die Voraussetzungen solcher Tests sehr verschieden sein können, ist auch das Ergebnis der Prüfungen verschieden. Die Anstrengung, die das Maschinenschreiben oder andere Büroarbeiten erfordern, kann unter Umständen gesamthaft gesehen grösser sein als bei einem Schwer-

arbeiter, der sich im Garten, auf dem Feld oder im Wald an frischer Luft mit reichlicher Bewegung betätigen kann. Dem ist so, weil die Tätigkeit im Büro einen einseitigen Kraftverbrauch darstellt. Zudem wirkt sich die mangelhafte Sauerstoffaufnahme infolge ungenügender Atmung ungünstig aus. Abhilfe verschafft in solchem Falle regelmässige Morgengymnastik, ferner ein Marsch nach Feierabend und Bewegung im Freien während des Wochenendes. Die einseitige Körperbeanspruchung wird dadurch am ehesten ausgeglichen, denn die Muskeln erhalten auf diese Weise ein natürliches Training, der Sauerstoffmangel verschwindet und mit ihm auch die Übermüdung und Verkrampfung.

Wurmkrankheiten durch verschiedene Egel

Es gibt bekanntlich einen Leber- und Lungenegel nebst verschiedenen Darmegeln. Während meines Aufenthaltes auf der Südseeinsel Morea vergass ich völlig, wie gefährlich es ist, rohe Fische zu essen. Sie wurden einfach jedem Gast serviert und waren so gut zubereitet, dass sie auch mir schmeckten. Erst nachher kam mir in den Sinn, dass man sich durch den Genuss roher Fische den gefährlichen Leberegel zuziehen kann. Zum Glück hatte jedoch diese Unbesonnenheit keine schlimmen Folgen für mich.

Leberegel, *Clonorchis sinensis*

In Hongkong wie auch in ganz Südchina bereiten die Chinesen rohe Fischsalate zu, die so ausgezeichnet schmecken, dass ihnen sehr zugesprochen wird, und jedenfalls mag dies mit ein Grund sein, warum ungefähr 40 Prozent der Bevölkerung mit Leberegeln infiziert sind. Es handelt sich dabei um einen flachen, lanzettförmigen Saugwurm, der 1 bis 1½ cm lang und ½ cm breit ist. Er kann in den Gallengängen, den Pankreasgängen oder in der Leber 20 bis 25 Jahre leben, was man bei ausgewanderten Chinesen feststellen konnte. Man findet diese Egelart ausser

in Südchina auch in Formosa, Korea und Japan.

Wenn sich im Stuhl keine Clonorchis-Eier vorfinden, ist die Diagnose erschwert, da sich verschiedene Folgen der Wurmerkrankung auch bei anderen Wurmartengleichern feststellen lassen, so Darmstörungen, Appetitlosigkeit, Eosinophilie, eine Form der Blutarmut, ferner leichte Gelbsucht und Abmagerung.

Die Therapie ist schwierig, da bis heute noch kein zuverlässig wirkendes Mittel gefunden werden konnte. Da auf diese Weise das Heilen sehr erschwert ist, sollte man unbedingt das Vorbeugen in Betracht ziehen. Man kann mit Resochin- und Antimonpräparaten wie Fuadin oder Gentianaviolett in etlichen Fällen die Ausscheidung der Eier verhindern. Dies beweist jedoch keineswegs, dass die Egel dadurch getötet worden sind. Den gleichen Erfolg kann man auch mit massiven Dosen eines Papayapräparates wie Papayaforce erreichen. Auch die regelmässige Einnahme des schwarzen Papayasamens, nach jeder Mahlzeit 20 bis 30 Stück, ist empfehlenswert, da die Anwendung von Papaya harmlos ist, was man der vorgängigen Methode nicht zusprechen kann.

Zur Verhütung dient der Verzicht auf rohe Fische, eine vernünftige Forderung, um sich vor der Ansteckung schützen zu können. Aber auch das Kochen und Braten der Fische muss vorsichtig durchgeführt werden, da man durchgehend eine Hitze von mindestens 70 Grad beachten muss. Dies hat unfehlbar zu geschehen, damit dadurch enzystierte Metacercarien, die vielleicht noch vorhanden sind, durch die Erhitzung völlig abgetötet werden.

Lungenegel, Paragonimur westermani

Diese Egelart kommt vor allem in Ostasien vor, wiewohl wir sie auch zum Teil in Südostasien und einigen Inseln im Pazifik antreffen können. Auch Zentralafrika, wie Kamerun und Kongo nebst einigen Ländern Südamerikas kennen diese Wurmkrankheit, sogar Mittelamerika ist davor nicht verschont geblieben. Der Lungenegel ist plump und eiförmig und wird etwa 1 cm lang. Er haust zwar nicht nur in der Lunge, sondern auch in den Bronchien, ja er kann sogar im Gehirn empfindliche Schädigungen anrichten.

Die Inkubationszeit liegt zwischen drei und sechs Monaten. In gewisser Hinsicht gleichen die Krankheitserscheinungen denjenigen einer Lungentuberkulose. Infolge dieser Ähnlichkeit kommt es vor, dass Ärzte, die mit Tropenkrankheiten nicht vertraut sind, einen solchen Patienten gegen Tuberkulose behandeln.

Was die Therapie bei dieser Erkrankung anbetrifft, ist man ebenfalls noch nicht zu einem befriedigenden Ziel gelangt, weil man noch kein entsprechend erfolgreiches Mittel gefunden hat. Emetin, das man ja auch gegen Amöben anwendet, ist weniger empfehlenswert. Da sich der Erfolg nicht nachweisen lässt und man dem Mittel eine gewisse Gefährlichkeit nicht absprechen kann, verzichtet man lieber auf dessen Anwendung. In Ostasien scheint sich Bithionol, ein Produkt der Tanabe Seiyaku Company, gut bewährt zu haben. Wieder ist die Verhütung der Krankheit der Ansteckung und Heilung vorzuziehen, da sie viel einfacher und sicherer ist als

die Therapie. Man sollte alle rohen Gerichte von Krabben und Krebsen vermeiden. Auch wenn nur kleine Mengen hiervon in einem Salat, der aus Seafood, also Meernahrung, zubereitet ist, enthalten sein sollten, darf man sich auf keinen Fall zu dessen Genuss überreden lassen. Unheil, Siechtum und frühzeitiger Tod könnten Tausenden von Menschen erspart bleiben, wenn sie die gegebenen Weisungen und Warnungen durch striktes Befolgen beachten würden.

Riesendarmegel, Fasciolopsis buski

Wer sich in Südvietnam, in Thailand, Formosa, Südchina, Asam und Bengal aufhält, soll sich sehr hüten, Wassernüsse, *Trapa natans* genannt, zu essen, ohne solche zuvor mit sehr heissem Wasser zu überbrühen. Auch die Kinder dürfen sie nur unter diesen Umständen geniessen. Man muss sie also genügend darüber unterrichten, damit auch sie sich davor in acht nehmen. Da die Kulturen dieser Wassernuss in der Regel mit menschlichen Fäkalien gedüngt werden, kommen die Vorstadien dieses Egels, der sich, wie andere Parasiten, ebenfalls einer Schnecke bedient, in den menschlichen Körper. Kinder beißen diese Nüsse meist mit den Zähnen auf, weshalb sie am ehesten erkranken, weil sie dadurch die Fasciolopsis-Zysten in den Mund bekommen. Diese Riesendarmegel, die bis 2 cm breit und 5 cm lang werden, leben im Darm. Ein bis zwei Monate nach der Infektion kann man krampfartige Schmerzen, Darmgase und Durchfälle mit Erbrechen feststellen, wonach sehr rasch ein Kräftezerfall mit Abmagerung erfolgen kann. Wenn man nicht rechtzeitig eingreift, mag dieser Zustand, besonders bei jemandem, der von etwas zarter Beschaffenheit ist, zum Tode führen. Diese Riesenegel sind wegen ihrer äusserst giftigen Stoffwechsellausscheidungen so gefährlich, da diese in der Hauptsache die auftretenden Störungen verursachen. Die Therapie ist zum Glück sehr einfach und auch erfolgreich, weil die Egel im Darm sitzen und deshalb

vom Medikament leicht erreicht werden können. Die meisten Tropenärzte arbeiten erfolgreich mit Oleum Chemopodii, mit Thymol, mit Tetrachoräthylen und Hexylresorcin. Da diese Mittel jedoch keineswegs harmlos sind, ist es einfacher und besser, mit den völlig unschädlichen Papayapräparaten vorzugehen. Dieser Hinweis sollte besonders bei lymphatischen Kindern Beachtung finden, da sie die anderen Mittel sehr schlecht ertragen werden. Oft genügt es schon, wenn man dreimal täglich vor dem Essen 20 bis 30 Papayasamen einnimmt. Man kann sich behelfen, indem man ein Papayablatt in Grösse einer Handfläche fein zerschneidet und mit abgekochtem Wasser hinunterspült. Wer das Wurmmittel Papayasan zur Verfügung hat, findet bei vorschriftsmässiger Einnahme darin eine zuverlässige Hilfe.

Andere Darmegel

Es gibt auch Egel, die im Dünndarm leben, wie beispielsweise der Echinostoma ilocanum, der vor allem bei Hunden und Ratten auf Java und den Philippinen oft gefunden wird. Ein anderer, birnenförmiger Saugwurm, der in Ägypten und Ostasien bei Haustieren und Menschen vorkommt, ist unter dem Namen Heterophyes bekannt. Er wird 1 bis 2 mm lang. Wer gerne Süsswasserschnecken und rohe Fische isst, kann sich mit diesen Egel infizieren.

Als Therapie kann auch da mit Papayapräparaten, vormerklich mit Papayasan, eine Befreiung erreicht werden, denn auch diese Egel werden durch das Papain völlig aufgelöst und verdaut und damit unschädlich gemacht.

Paradiesische Gärten und Inseln

Immer mehr eignet sich die aufstrebende Technik den Besitz der Erde an. Wie mühelos führt uns die Bahn durch unser Land, aber es ist vielerorts auf Kosten der Schönheit. Alles Praktische unserer modernen Zeit scheint seinen Tribut zu fordern oder sind wir schon so abgestumpft, dass uns das Gewirr von Drähten und Schienensträngen auf Bahnhöfen und anderswo nicht mehr stört? Hat uns die Hast schon dermassen gepackt, dass uns die fluchtartige Jagd auf unseren Strassen als etwas Selbstverständliches erscheint? Die Jugend kennt allerdings bald nichts anderes mehr, aber den Betagten fehlt die sinnliche Beschaulichkeit, die sie einst durch bunte Blumenwiesen und herrlich duftende Wälder begleitet hat. Noch schmückt sich zwar manches Haus mit Blumen vor den Fenstern, und mancher bescheidene Garten erfreut sich geschickter Pflege, und aus der reichen Fülle der Blumenwelt kann man mit Sinn und Fleiss auch bei uns ein kleines Paradies erstehen lassen. Einmal vor Jahren führte uns unser Weg in ein abgelegenes Tal. Dort befand sich eine alte, bewohnte

Mühle. Der Bach murmelte wie immer sein eigenes Lied, bestrebt, mit seiner Kraft behilflich zu sein. Der plätschernde Brunnen im Garten schloss sich dem Gesang der Vögel an, und die bunte Blumenschar durchströmte die Luft mit wunderbarem Duft, während ihre mannigfachen Farben harmonisch zusammenspielten. Das war wohl der schönste Garten in seiner stillen Urwüchsigkeit, den wir in unserem kleinen Land je gefunden haben. Zugegeben, es gibt deren stattlichere. Schöne Parkanlagen begrüßen uns da und dort, um eine kleine Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies in uns zu wecken, wenn schon die reiche Farbenfülle, die sich in stiller Verborgenheit entfalten kann, den Traum paradiesischer Schönheit noch lebhafter zu verwirklichen vermag.

Urwaldbesuche südwestlich von Neuseeland

Wir müssen also gar nicht etwa in ferne Weiten ziehen, um die Schönheit der Erde bewundern zu können, nur ist bei uns vielleicht mehr Pflege nötig als in